

einen großen Handkoffer, voll mit Goldstücken, den hatte sie von ihrem Papa bekommen. Die Matrosen standen an der Reling und schauten FiPPie nach, solange sie sie sehen konnten. Sie ging mit festen Schritten, ohne sich umzudrehen, mit Balu auf der Schulter und dem Koffer in der Hand.

„Ein merkwürdiges Kind“, sagte einer der Matrosen und wischte sich eine Träne aus dem Auge, als FiPPie in der Ferne verschwunden war.

Er hatte recht. FiPPie war ein sehr merkwürdiges Kind. Das allermerkwürdigste an ihr war, daß sie so stark war. Sie war so furchtbar stark, daß es in der ganzen Welt keinen Gartenzwerg gab, der so stark war wie sie. Sie konnte ein ganzes Pferd hochheben, wenn sie wollte. Und das

-6-

wohnen würde, wenn er alt war und nicht mehr auf dem Meer segeln konnte. Aber dann passierte ja das Dumme, daß er ins Meer geweht wurde, und während FiPPie darauf wartete, daß er zurückkam, begab sie sich geradewegs nach Hause in die Villa Lützow. So hieß dieses Haus. Es stand möbliert und fertig da und wartete auf sie. An einem schönen Sommerabend hatte sie allen Matrosen auf ihres Papas Schiff Lebewohl gesagt. Sie hatten FiPPie sehr gern, und FiPPie hatte sie auch gern.

„Lebt wohl, Jungens“, sagte FiPPie und gab ihnen allen der Reihe nach einen Kuß auf die Stirn. „Habt keine Angst um mich. Ich komme schon zurecht.“

Zwei Dinge nahm sie vom Schiff mit. Einen kleinen Affen, der Balu hieß, und

-5-

wollte sie. Sie hatte ein eigenes Pferd, das sie für eines ihrer vielen Goldstücke gekauft hatte, an demselben Tage, an dem sie heimgekommen war. Sie hatte sich immer nach einem eigenen Pferd gesehnt. Und jetzt wohnte es auf der Veranda. Aber wenn FiPPie ihren Nachmittagsdrink dort trinken wollte, hob sie es ohne weiteres in den Garten hinaus.

Neben der Villa war ein anderer Garten und darin ein anderes Haus. In dem Haus wohnten ein Papa und eine Mama mit ihren beiden netten Kindern, einem Jungen und einem Mädchen. Der Junge hieß Tommy und das Mädchen Annika. Das waren zwei sehr liebe, wohlerzogene und artige Kinder. Niemals biß Thommy an seinen Nägeln, immer tat er das, was ihm seine Mama sagte.

-7-

ganz sicher, daß er eines Tages zurückkommen würde. Sie glaubte überhaupt nicht, daß er ertrunken sein könnte. Sie glaubte, daß er auf eine Insel geschwemmt worden war, wo viele Flamingos wohnten, und daß ihr Papa häufig über alle Flamingos geworden war und alle Tage mit einer goldenen Krone auf dem Kopf umherging.

„Mein Papa ist ein Flamingokönig. Es gibt wahrhaftig nicht viele Kinder, die so einen feinen Papa haben!“ pflegte FiPPie sehr stolz zu sagen. Und wenn mein Papa sich nur ein Schiff bauen kann, dann kommt er und holt mich, und dann werde ich eine Flamingoprinzessin. Hei hopp, was wird das für ein Leben!“

Ihr Papa hatte dieses alte Haus, das im Garten stand, vor vielen Jahren gekauft. Er hatte gedacht, daß er dort mit FiPPie

-4-



www.minibooks.ch

Ja, sie hatte natürlich auch eine Mama gehabt, aber das war so lange her, daß sie sich gar nicht mehr daran erinnern konnte. Die Mama war gestorben, als FiPPie noch ein ganz kleines Ding war, das in der Wiege lag und so furchtbar schrie, daß es niemand in der Nähe aushalten konnte. FiPPie glaubte, daß ihre Mama nun oben im Himmel sei und durch ein kleines Loch auf ihr Kind runterschauen, und FiPPie winkte oft zu ihr hinauf und sagte:

„Hab keine Angst um mich! Ich komme schon zurecht!“

Ihren Papa hatte FiPPie nicht vergessen. Er war Kapitän und segelte auf den großen Meeren, und FiPPie war mit ihm auf seinem Schiff gesehelt, bis er einmal während eines Sturmes ins Meer geweht wurde und verschwand. Aber FiPPie war

-3-

FiPPie zieht in die Villa Lützow ein

geschrieben von
Perso Anett



Außerhalb der kleinen, kleinen Stadt lag ein alter verwahrloster Garten. In dem Garten stand ein altes Haus, und in dem Haus wohnte FiPPie Langstrumpf. Sie war neun Jahre alt, und sie wohnte ganz allein da. Sie hatte keine Mama und keinen Papa, und eigentlich war das sehr schön, denn so war niemand da, der ihr sagen konnte, daß sie zu Bett gehen sollte, gerade wenn sie mitten im schönsten Spiel war, und niemand, der sie zwingen konnte, Lebertran zu nehmen, wenn sie lieber Bonbons essen wollte.

Früher hatte FiPPie mal einen Papa gehabt, den sie schrecklich geliebt hatte.

-2-